

Freude über erfolgreiche Vermittlung

arbeiten und gestalten

Es ist das erklärte Ziel der Werkstätten für Menschen mit Behinderung, gelingt aber leider nicht so oft wie erhofft: die Vermittlung von Beschäftigten auf den ersten Arbeitsmarkt.

Im Fall von Christine Kraft ist genau das aber passiert. Sie war vorher als Beschäftigte in der Werkstatt Lenkersheim tätig. Seit 1. Mai arbeitet sie als fest angestellte Mitarbeiterin bei Pflegemobil Gbr. „Zum Hirschen“ in Mark Bibart. Die letzte Vermittlung in Lenkersheim liegt bereits fünf Jahre zurück.

Gelungen sei das Ganze vor allem durch das Zusammenwirken von Eltern, Familie, Bildungsbegleiter, Integrationsberater, Arbeitgeber und der Bundesagentur für Arbeit. Christine Kraft absolvierte dazu interne Praktika in der Küche sowie im Schilderladen der Werkstatt. Dies verhalf ihr zu Sicherheit im Umgang mit Kunden und steigerte ihre Selbstständigkeit.

Der jetzige Arbeitgeber ist eine ambulante Tagespflege für Senioren. In ihrem neuen Aufgabenfeld arbeitet Christine Kraft in der Küche und bereitet zum Beispiel die Mahlzeiten zu. Außerdem unterstützt sie bei der Freizeitgestaltung der Senioren und fühlt sich in ihrer neuen Position sehr wohl. Arbeitgeber sowie Kolleginnen sind sehr zufrieden. Christine Kraft hält aber auch den Kontakt zu ihren ehemaligen Kolleginnen und Kollegen der Werkstatt aufrecht. Somit reißt die Verbindung zur Lebenshilfe nicht völlig ab und man kann ihren Weg weiter begleiten.

Eine zweite Erfolgsgeschichte gibt es aus der Werkstatt in Feuchtwangen. Benjamin Rossmann wurde offiziell verabschiedet. Seit 1. September 2016 arbeitet er in einem sozialversicherungsrechtlichen Arbeitsverhältnis bei der Firma Rehau in Feuchtwangen. 2010 trat er in den Berufsbildungsbereich der Werkstatt ein, kam zunächst in die Arbeitsgruppe von Michael Ohr und war ab 1. Juli 2013 in einem Außenarbeitsplatzverhältnis bei Rehau. Die Freude ist groß, dass es endlich wieder mal geklappt hat. Denn eine Übernahme durch den Arbeitgeber ist immer noch relativ selten.



Benjamin Rossmann bei seiner Verabschiedung aus der Werkstatt in Feuchtwangen

Porträt – So sieht mein Alltag aus

arbeiten und gestalten

Lebenshilfe-Beschäftigte erzählen aus ihrem Leben:

Mary-Ann Weih, 24 Jahre, beschäftigt in der Zweigwerkstatt Feuchtwangen



Wie lange arbeiten Sie schon hier?

Ich arbeite hier seit ich aus der Schule gekommen bin. Das dürften so ca. sechs Jahre sein.

Wo haben Sie vorher gearbeitet?

Nach dem Berufsbildungsbereich bin ich direkt in diese Gruppe gekommen. Ich habe auch andere Arbeitsbereiche in Praktika kennen gelernt.

Welche Arbeiten machen Sie?

Einleger in Papiertüten stecken, Sandkästen verpacken, Stifteboxen aus Holz montieren oder auch mal Stifte verpacken.

Was macht am meisten Spaß?

Am besten gefallen mir die Sandkästen verpacken. Arbeiten mit Holz gefallen mir besonders.

Wie und wo wohnen Sie?

Ich wohne bei meiner Mutter in der Nähe von Schopfloch. Mit uns leben ein Hund, zwei Katzen und sechs Zwerghasen.

Wie kommen Sie zur Werkstatt?

Mich holt ein Kleinbus-Fahrdienst morgens ab und bringt mich auch abends wieder nach Hause.

Was gefällt Ihnen an der Werkstatt?

In meiner Gruppe passt einfach alles. Die Arbeitskollegen und auch der Gruppenleiter sind klasse.

Was gefällt Ihnen nicht?

Mit fällt gerade nichts dazu ein. Ach ja doch, die Arbeit mit Rohrschellen gefällt mir überhaupt nicht.

Was machen Sie in Ihrer Freizeit?

Malen, Spielen mit dem Hund, Schmusen mit der Katze, schwimmen.

Was essen Sie am liebsten?

Spaghetti Bolognese. Die könnte es von mir aus jede Woche geben. Fisch mag ich gar nicht.

Haben Sie Pläne für die Zukunft?

Nein, ich bin wunschlos glücklich und fühle mich sehr wohl.